





der Natur und des Lebens, die auf dem Wissen der Weisen der Vergangenheit, insbesondere derjenigen des Ostens, beruht; und ihre fortgeschrittenen Schüler behaupten, dass dieses Wissen nicht erfunden oder abgeleitet ist, sondern dass es sich um ein Erkenntnis von Tatsachen handelt, die von denjenigen gesehen und erkannt wurden, die bereit sind, die Voraussetzungen für das Sehen und Erkennen zu erfüllen.

Theosophie bedeutet Wissen von oder über Gott (nicht im Sinne eines persönlichen anthropomorphen Gottes, sondern im Sinne göttlicher „göttlicher“ Weisheit), und da der Begriff „Gott“ allgemein als das Ganze des Bekannten und Unbekannten verstanden wird, folgt daraus, dass „Theosophie“ Weisheit in Bezug auf das Absolute implizieren muss; und da das Absolute ohne Anfang und ewig ist, muss diese Weisheit immer existiert haben. Daher wird die Theosophie manchmal als Weisheitsreligion bezeichnet, weil sie seit undenklichen Zeiten Erkenntnis von allen Gesetzen hat, die das Geistige, das Moralische und das Materielle regeln. Die Theorie über die Natur und das Leben, die sie bietet, ist nicht eine, die zuerst spekulativ aufgestellt und dann durch Anpassung von Tatsachen oder Schlussfolgerungen an sie bewiesen wurde; sondern sie ist eine Erklärung der kosmischen und individuellen Existenz, abgeleitet aus dem Wissen derer, die die Fähigkeit erworben haben, hinter den Vorhang zu blicken, der die Wirkungen der Natur vor dem gewöhnlichen Verstand verbirgt.

Solche Wesen werden im höchsten Sinne des Wortes Weise genannt. In letzter Zeit werden sie Mahatmas und Adepten genannt. In alten Zeiten waren sie als Rishis und Mahârishis bekannt – wobei letzteres Wort „Große Rishis“ bedeutet. Es wird nicht behauptet, dass diese erhabenen Wesen oder Weisen nur im Osten existiert haben. Es ist bekannt, dass sie in allen Teilen der Welt gelebt haben, in Gehorsam gegenüber den unten erwähnten zyklischen Gesetzen. Was jedoch die gegenwärtige Entwicklung der Menschheit auf diesem Planeten betrifft, so sind sie heute im Osten zu finden, obwohl es sein kann, dass einige von ihnen sich in ferner Zeit sogar von den amerikanischen Küsten zurückgezogen haben. Da es unter den Schülern dieser Weisheitsreligion notwendigerweise verschiedene Stufen gibt, liegt es auf der Hand, dass diejenigen, die den niedrigeren Stufen angehören, nur so viel von dem Wissen weitergeben können, wie es ihrer erreichten Stufe entspricht, und in gewissem Maße für weitere Informationen auf Schüler angewiesen sind, die noch höher stehen. Es sind diese höheren Studenten, für die behauptet wird, dass ihr Wissen nicht bloße Schlussfolgerungen sind, sondern dass es sich auf Realitäten bezieht, die sie gesehen und erkannt haben. Einige von ihnen stehen zwar in Verbindung mit der Theosophischen Gesellschaft, stehen jedoch über ihr. Die Fähigkeit, solche Gesetze zu sehen und absolut zu erkennen, ist von natürlichen, innewohnenden Regeln umgeben, die als Voraussetzungen erfüllt sein müssen; daher ist es nicht möglich, der Forderung des weltlichen Menschen nach einer unmittelbaren Darlegung dieser Weisheit nachzukommen, da er sie nicht verstehen könnte, bevor diese Bedingungen erfüllt sind.

Da dieses Wissen sich mit Gesetzen und Zuständen der Materie und des Bewusstseins befasst, die der „praktischen“ westlichen Welt ungeahnt sind, kann es nur Stück für Stück erfasst werden, indem der Schüler die Zerstörung seiner vorgefassten Meinungen vorantreibt, die entweder auf unzureichende oder auf falsche Theorien zurückzuführen sind.

Diese fortgeschrittenen Schüler behaupten, dass insbesondere im Okzident seit vielen Jahrhunderten eine falsche Denkweise vorherrscht, die zu einer allgemeinen Denkgewohnheit geführt hat, die Menschen dazu veranlasst, viele Wirkungen als Ursachen anzusehen und das Reale als Unwirkliches zu betrachten, während sie das Unwirkliche an die Stelle des Realen setzen. Als kleines Beispiel wurden die Phänomene des Mesmerismus und der Hellseherei bis vor kurzem von der westlichen Wissenschaft geleugnet, doch gab es immer zahlreiche Menschen, die durch unwiderlegbare introspektive Beweise selbst die Wahrheit dieser Phänomene erkannt und in einigen Fällen auch ihre Ursache und ihren Sinn verstanden haben.

Im Folgenden sind einige der grundlegenden Aussagen der Theosophie aufgeführt:

Der Geist im Menschen ist der einzige reale und beständige Teil seines Seins; der Rest seiner Natur

ist auf verschiedene Weise zusammengesetzt. Und da der Verfall allen zusammengesetzten Dingen eigen ist, ist alles im Menschen außer seinem Geist vergänglich.

Da das Universum ein Ganzes und nicht vielfältig ist und alles darin mit dem Ganzen und mit jedem anderen Ding darin verbunden ist, von dem auf der oberen Ebene (im Folgenden erwähnt), eine vollkommene Erkenntnis gibt, findet keine Handlung oder kein Gedanke statt, ohne dass jeder Teil des großen Ganzen ihn wahrnimmt und registriert.

Daher sind alle durch das Band der Brüderlichkeit untrennbar miteinander verbunden. Diese erste Grundaussage der Theosophie postuliert, dass das Universum keine Ansammlung unterschiedlicher Einheiten ist, sondern ein Ganzes.

Dieses Ganze wird von westlichen Philosophen als „Gottheit“ und von den hinduistischen Vedantinern als „Para-Brahm“ bezeichnet. Man kann es als das Unmanifestierte bezeichnen, das in sich die Kraft jeder Form der Manifestation zusammen mit den Gesetzen enthält, die diese Manifestationen regeln.

Weiterhin wird gelehrt, dass es keine Schöpfung von Welten im theologischen Sinne gibt, sondern dass ihr Entstehen ausschließlich auf Evolution zurückzuführen ist. Wenn die Zeit gekommen ist, dass sich das Unmanifestierte als objektives Universum manifestiert, was es in regelmäßigen Abständen tut, strahlt es eine Kraft oder „die erste Ursache“ aus – so genannt, weil es selbst die wurzellose Wurzel dieser Ursache ist und im Osten als „ursachenlose Ursache“ bezeichnet wird. Die erste Ursache können wir Brahma, Ormazd, Osiris oder mit jedem anderen Namen bezeichnen, der uns gefällt. Die Projektion des Einflusses oder des sogenannten „Atems Brahmas“ in die Zeit bewirkt, dass alle Welten und die Wesen auf ihnen allmählich erscheinen. Sie bleiben so lange in ihrer Manifestation bestehen, wie dieser Einfluss in der Evolution weiterwirkt.

Nach langen Äonen lässt der ausatmende, evolutionäre Einfluss nach, und das Universum beginnt sich zu verdunkeln oder in Pralaya zu gehen, bis der „Atem“ vollständig zurückgezogen ist und keine Objekte mehr übrig bleiben, weil nichts außer Brahma existiert. Der Schüler muss darauf achten, zwischen Brahma (dem unpersönlichen Parabrahm) und Brahmâ, dem manifestierten Logos. Eine Erörterung der Mittel, mit denen diese Kraft wirkt, würde an dieser Stelle fehl am Platz sein, aber auch diese Mittel werden in der Theosophie behandelt. Dieses Ausatmen wird als Manvantara oder Manifestation der Welt zwischen zwei Manus (von Manu und Antara „zwischen“) bezeichnet, und die Vollendung des Einatmens bringt Pralaya oder Zerstörung. Aus diesen Wahrheiten sind die irrigen Lehren von der „Schöpfung“ und dem „Jüngsten Gericht“ entstanden. Solche Manvantaras und Pralayas haben ewig stattgefunden und werden periodisch und für immer weiter stattfinden. Für den Zweck eines Manvantara werden zwei sogenannte ewige Prinzipien postuliert, nämlich Purusha und Prakriti (oder Geist und Materie), weil beide in jeder Manifestation immer gegenwärtig und miteinander verbunden sind. Diese Begriffe werden hier verwendet, weil es im Englischen keine Entsprechungen dafür gibt. Purusha wird „Geist“ genannt und Prakriti „Materie“, aber dieser Purusha ist nicht das Unmanifestierte, noch ist Prakriti Materie, wie sie der Wissenschaft bekannt ist;

Die arischen Weisen erklären daher, dass es noch einen höheren Geist gibt, Purushottama genannt. Der Grund dafür ist, dass in der Nacht von Brahmâ, oder dem sogenannten Einatmen seines Atems, sowohl Purusha als auch Prakriti im Unmanifestierten absorbiert werden; eine Vorstellung, die mit der Idee übereinstimmt, die dem biblischen Ausdruck „im Schoß des Vaters bleiben“ zugrunde liegt. „Dies führt uns zur Lehre von der universellen Evolution, wie sie von den Weisen der Weisheitsreligion dargelegt wird.

Der Geist oder Purusha, sagen sie, geht von Brahma aus durch die verschiedenen gleichzeitig entwickelten Formen der Materie, beginnend in der geistigen Welt von der höchsten und in der materiellen Welt von der niedrigsten Form. Die niedrigste Form ist der modernen Wissenschaft noch unbekannt. Somit enthalten die mineralischen, pflanzlichen und tierischen Formen jeweils

einen Funken des Göttlichen, einen Teil des unteilbaren Purusha. Diese Funken kämpfen darum, „zum Vater zurückzukehren“, oder mit anderen Worten, sich Selbstbewusstsein zu verschaffen und schließlich in die höchste Form auf der Erde, die des Menschen, zu gelangen, wo allein Selbstbewusstsein für sie möglich ist.

Der Zeitraum, berechnet in menschlicher Zeit, in dem diese Entwicklung stattfindet, umfasst Millionen von Zeitaltern. Jeder Funke der Göttlichkeit hat daher Millionen von Zeitaltern, um seine Mission zu erfüllen – nämlich vollständiges Selbstbewusstsein in menschlicher Gestalt zu erlangen. Damit ist jedoch nicht gemeint, dass der bloße Vorgang, menschliche Gestalt anzunehmen, diesem göttlichen Funken von selbst Selbstbewusstsein verleiht. Dieses große Werk kann während des Manvantara, in dem ein göttlicher Funke die menschliche Gestalt erreicht, vollbracht werden oder auch nicht; alles hängt vom eigenen Willen und den Anstrengungen des Einzelnen ab. Jeder einzelne Geist durchläuft somit das Manvantara, oder tritt in die Manifestation ein, um sich selbst und das Ganze zu bereichern. Mahâtmâs und Rishis entwickeln sich somit während eines Manvantara allmählich weiter und werden nach dessen Ablauf zu Planetengeistern, die die Entwicklung anderer zukünftiger Planeten leiten.

Die Planetengeister unseres Globus sind diejenigen, die in früheren Manvantaras – oder Tagen Brahmâs die Anstrengungen unternommen haben und im Laufe dieser langen Periode Mahâtmâs wurden. Jedes Manvantara dient demselben Ziel und Zweck, so dass die Mahatmas, die jetzt diese Höhen erreicht haben, oder diejenigen, die in den folgenden Jahren des gegenwärtigen Manvantara solche werden, wahrscheinlich die planetarischen Geister des nächsten Manvantara für diesen oder andere Planeten sein werden.

Dieses System basiert also auf der Identität des spirituellen Wesens und bildet unter dem Namen „universelle Bruderschaft“ die grundlegende Idee der Theosophischen Gesellschaft, deren Ziel die Verwirklichung dieser Bruderschaft unter den Menschen ist. Die Weisen sagen, dass dieser Purusha die Grundlage aller manifestierten Objekte ist.

Ohne ihn könnte nichts existieren oder zusammenhalten. Er durchdringt alles überall. Er ist die Realität, von der oder auf der die Dinge, die wir als real bezeichnen, bloße Bilder sind. Da Purusha alle Wesen erreicht und umfasst, sind sie alle miteinander verbunden; und in oder auf der Ebene, auf der sich dieser Purusha befindet, gibt es ein vollkommenes Bewusstsein jeder Handlung, jedes Gedankens, Objekt und Umstand, unabhängig davon, ob sie dort, auf dieser Ebene oder auf einer anderen Ebene stattfinden sollen. Denn unterhalb des Geistes und oberhalb des Intellekts befindet sich eine Ebene des Bewusstseins, in der Erfahrungen registriert werden, die gemeinhin als „spirituelle Natur“ des Menschen bezeichnet werden; diese wird häufig als ebenso kultivierbar angesehen wie sein Körper oder sein Intellekt.

Diese obere Ebene ist der eigentliche Ort aller Empfindungen und Erfahrungen, obwohl es noch andere Ebenen gibt, auf denen diese registriert werden. Sie wird manchmal als „Unterbewusstsein“ bezeichnet. Die Theosophie hält es jedoch für einen Begriffsfehler, zu sagen, dass die spirituelle Natur kultiviert werden kann. Das eigentliche Ziel besteht darin, die niedere Natur so zu öffnen oder durchlässig zu machen, dass die spirituelle Natur durch sie hindurchscheinen und zur Führung und Herrschaft gelangen kann. Sie wird nur in dem Sinne „kultiviert“, dass ein Vehikel für ihre Nutzung vorbereitet wird, in das sie hinabsteigen kann. Mit anderen Worten wird angenommen, dass der wahre Mensch, der das höhere Selbst ist – also der zuvor erwähnte Funke des Göttlichen –, das sichtbare Wesen überschattet, das die Möglichkeit hat, mit diesem Funken vereint zu werden. Daher wird gesagt, dass der höhere Geist nicht im Menschen ist, sondern über ihm.

Er ist immer friedlich, unbesorgt, glücklich und voller absoluter Erkenntnis. Er hat ständig Anteil am göttlichen Zustand, da er ständig selbst dieser Zustand ist, „verbunden mit den Göttern, ernährt er sich von Ambrosia“. Das Ziel des Schülers ist es, das Licht dieses Geistes durch die niederen Hüllen scheinen zu lassen. Diese „geistige Kultur“ ist nur erreichbar, wenn die gröberen Interessen, Leidenschaften und Bedürfnisse des Fleisches den Interessen, Bestrebungen und Bedürfnissen der höheren Natur untergeordnet werden; und dies ist sowohl eine Frage des Systems als auch des geltenden Rechts. Dieser Geist kann nur dann Herrscher werden, wenn zuvor fest in den Verstand

aufgenommen oder anerkannt wird, dass ER allein ist.

Und wie oben gesagt, da es nicht nur um die betreffende Person, sondern um das Ganze geht, muss jegliche Selbstsucht aus der niederen Natur entfernt werden, bevor ihr göttlicher Zustand erreicht werden kann. Solange auch nur der kleinste persönliche oder selbstsüchtige Wunsch – selbst nach spiritueller Errungenschaft um unserer selbst willen – bestehen bleibt, so lange wird das gewünschte Ziel hinausgeschoben. Daher umfasst der oben genannte Begriff „Forderungen des Fleisches“ auch Forderungen, die nicht vom Fleisch ausgehen, und seine richtige Übersetzung wäre „Wünsche der persönlichen Natur, einschließlich derer der individuellen Seele. „ Wenn Menschen systematisch nach dem oben genannten System und Gesetz ausgebildet werden, gelangen sie zu einer klaren Einsicht in die immaterielle, geistige Welt, und ihre inneren Fähigkeiten erfassen die Wahrheit so unmittelbar und leicht, wie die physischen Fähigkeiten die Dinge der Sinne oder die geistigen Fähigkeiten die der Vernunft. Oder, mit den Worten einiger von ihnen: „Sie sind in der Lage, Ideen direkt zu betrachten.“ und daher ist ihr Zeugnis für eine solche Wahrheit ebenso vertrauenswürdig, wie die von Wissenschaftlern oder Philosophen in ihren jeweiligen Fachgebieten.

Im Laufe dieser geistigen Schulung erlangen solche Menschen die Wahrnehmung und Kontrolle über verschiedene Kräfte in der Natur, die anderen Menschen unbekannt sind, und sind so in der Lage, Werke zu vollbringen, die gewöhnlich als „Wunder“ bezeichnet werden, obwohl sie in Wirklichkeit nur das Ergebnis einer umfassenderen Kenntnis der Naturgesetze sind. Was diese Kräfte sind, findet sich in Patanjalis „Yoga-Philosophie“ nachgelesen werden. Ihr Zeugnis für eine übersinnliche Wahrheit, das durch den Besitz solcher Kräfte bestätigt wird, fordert jeden religiösen Menschen zu einer unvoreingenommenen Prüfung heraus.

Wenden wir uns nun dem von diesen Weisen dargelegten System zu, so finden wir zunächst eine Darstellung der Kosmogonie, der Vergangenheit und Zukunft dieser Erde und anderer Planeten, der Evolution des Lebens durch Elementar-, Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenformen, wie sie genannt werden. Diese „passiven Lebenselementare“ sind der modernen Wissenschaft unbekannt, obwohl sie manchmal als subtile materielle Wirkstoffe bei der Entstehung des Lebens angesehen werden, obwohl sie eine Form des Lebens selbst sind. Jedes Kalpa oder große Zeitalter ist in vier Epochen oder Yugas unterteilt, die jeweils viele tausend Jahre dauern und jeweils durch ein vorherrschendes Merkmal gekennzeichnet sind. Dies sind das Satya-yuga (oder Zeitalter der Wahrheit), das Tretya-yuga, das Dvâpara-yuga und unser gegenwärtiges Kali-yuga (oder Zeitalter der Dunkelheit), das vor fünftausend Jahren begann. Das Wort „Dunkelheit“ bezieht sich hier auf spirituelle und nicht auf materielle Dunkelheit.

In diesem Zeitalter jedoch wirken alle Ursachen viel schneller als in jedem anderen Zeitalter – eine Tatsache, die auf die verstärkte Dynamik des „Bösen“ zurückzuführen ist, da sich der Lauf seines Zyklus, dem eines neuen Zyklus der Wahrheit nähert. So kann ein aufrichtiger Liebhaber der Menschheit in drei Inkarnationen während des Kali-Yuga mehr erreichen als in einer viel größeren Anzahl in jedem anderen Zeitalter. Die Dunkelheit dieses Zeitalters ist nicht absolut, aber größer als die anderer Zeitalter; ihre Haupttendenz geht in Richtung Materialität, während sie durch gelegentliche ethische oder wissenschaftliche Fortschritte, die dem Wohlergehen der Menschheit dienen, durch die Beseitigung unmittelbarer Ursachen von Verbrechen oder Krankheiten gemildert wird.

Unsere Erde ist Teil einer Kette von sieben Planeten, wobei nur sie allein auf der sichtbaren Ebene liegt, während die anderen sechs auf verschiedenen Ebenen liegen und daher unsichtbar sind. (Die anderen Planeten unseres Sonnensystems gehören jeweils zu einer Kette von sieben.) Und die Lebenswelle von der höheren zur niedrigeren in der Kette, bis sie unsere Erde erreicht, dann aufsteigt und zu den drei anderen auf dem gegenüberliegenden Bogen übergeht, und so siebenmal. Die Evolution der Formen fällt mit diesem Fortschritt zusammen, wobei die Lebensflut die mineralischen und pflanzlichen Formen mit sich trägt, bis jeder Globus der Reihe nach bereit ist, die menschliche Lebenswelle aufzunehmen. Von diesen Globen ist unsere Erde der vierte.

Die Menschheit wandert in einer Reihe von Runden von Globus zu Globus, wobei sie zunächst um jeden Globus kreist und dort eine bestimmte Anzahl von Reinkarnationen durchläuft. Über die menschliche Evolution auf den verborgenen Planeten oder Globen darf nur wenig gesagt werden. Wir müssen uns allein mit unserer Erde befassen. Als die Welle der Menschheit sie zum letzten Mal erreicht hat (in dieser, unserer vierten Runde), begann sie, den Menschen zu entwickeln und ihn in Rassen zu unterteilen. Jede dieser Rassen, wenn sie, durch die Evolution die als „Moment der Wahl“ bekannte Periode erreicht und über ihre zukünftige Bestimmung als individuelle Rasse entschieden hat, beginnt zu verschwinden.

Die Rassen werden darüber hinaus voneinander getrennt durch Naturkatastrophen wie das Absinken von Kontinenten und große natürliche Erschütterungen. Zusammen mit der Entwicklung der Rassen findet die Entwicklung spezialisierter Sinne statt; so hat unsere fünfte Rasse bisher fünf Sinne entwickelt. Die Weisen sagen uns weiter, dass die Angelegenheiten dieser Welt und ihrer Menschen zyklischen Gesetzen unterliegen und dass während eines Zyklus die Geschwindigkeit oder Qualität des Fortschritts, die einem anderen Zyklus eigen ist, nicht möglich ist.

Diese zyklischen Gesetze wirken in jedem Zeitalter. Wenn die Zeitalter dunkler werden, herrschen dieselben Gesetze, nur sind die Zyklen kürzer, das heißt, sie sind im absoluten Sinne gleich lang, überschreiten aber die vorgegebene Grenze in einer kürzeren Zeitspanne. Diese Gesetze schränken den Fortschritt der Menschheit ein. In einem Zyklus, in dem alles aufsteigt und absteigt, müssen die Adepten warten, bis die Zeit gekommen ist, bevor sie der Menschheit beim Aufstieg helfen können. Sie können und dürfen nicht in das karmische Gesetz eingreifen. Daher beginnen sie wieder aktiv im spirituellen Sinne zu wirken, wenn sie wissen, dass der Zyklus sich seinem Wendepunkt nähert. Gleichzeitig haben diese Zyklen keine festen Linien oder Punkte des Beginns oder Endes, da einer enden oder sich für einige Zeit dem Ende nähern kann, nachdem ein anderer bereits begonnen hat. Sie überlappen sich somit und gehen ineinander über, wie der Tag in die Nacht; und erst wenn der eine vollständig beendet ist und der andere wirklich begonnen hat, indem er seine Blüten hervorbringt, können wir sagen, dass wir uns in einem neuen Zyklus befinden.

Dies lässt sich veranschaulichen, indem man zwei benachbarte Zyklen mit zwei ineinander verschlungenen Kreisen vergleicht, wobei der Umfang des einen Kreises den Mittelpunkt des anderen berührt, sodass der Moment, in dem der eine endete und der andere begann, an dem Punkt liegt, an dem sich die Umfänge schneiden. Oder indem man sich einen Menschen vorstellt, der in der Bewegung des Gehens den Fortschritt der Zyklen darstellt; seine Vorwärtsgeschwindigkeit kann nur ermittelt werden, indem man die von seinen Schritten zurückgelegte Strecke misst, wobei die Punkte in der Mitte jedes Schrittes zwischen den Füßen den Beginn und das Ende der Zyklen darstellen. Der zyklische Fortschritt wird auf diese Weise unterstützt oder der Verfall weiter zugelassen: In einer Zeit, in der der Zyklus aufsteigt, sich entwickelt und fortschreitet, steigen Wesen, die im Sanskrit als „Jñânis“ bezeichnet werden, aus anderen Sphären, in denen der Zyklus absteigt, auf diese Erde herab, um auch dem spirituellen Fortschritt dieses Globus zu helfen. In ähnlicher Weise verlassen sie diese Sphäre, wenn unser Zyklus sich der Dunkelheit nähert. Diese Jñânis dürfen jedoch nicht mit den oben erwähnten Mahâtâmâs und Adepten verwechselt werden. Das richtige Ziel wahrer Theosophen sollte daher sein, so zu leben, dass ihr Einfluss dazu beiträgt, die dunkle Macht zu vertreiben, damit solche Jñânis sich wieder dieser Sphäre zuwenden können.

Die Theosophie lehrt auch die Existenz eines universellen, diffusen und höchst ätherischen Mediums, das als „Astrallicht“ und „Akasa“ bezeichnet wird. Es ist der Aufbewahrungsort aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignisse, und in ihm sind die Auswirkungen spiritueller Ursachen sowie aller Handlungen und Gedanken aus der Richtung des Geistes oder der Materie aufgezeichnet. Man könnte es das Buch des aufzeichnenden Engels nennen.

Akasa ist jedoch eine Fehlbezeichnung, wenn es mit dem Äther oder dem Astralen Licht der Kabbalisten verwechselt wird. Akasa ist das Noumenon des phänomenalen Äthers oder Astralen Lichts, denn Akasa ist unendlich, unteilbar, ungreifbar, und seine einzige Produktion ist Klang.\* Und dieses Astralen Licht ist materiell und nicht Geist.

Es ist in der Tat das niedere Prinzip jenes kosmischen Körpers, dessen höchstes Prinzip Akasa ist. Es hat die Kraft, alle Bilder zu speichern. Dies beinhaltet die Aussage, dass jeder Gedanke sowie jedes Wort und jede Handlung dort ein Bild hinterlässt. Man kann sagen, dass diese Bilder zwei Leben haben. Erstens: Ihr eigenes als Bild. Zweitens: Der Eindruck, den sie in der Matrix des astralen Lichts hinterlassen. In der oberen Sphäre dieses Lichts gibt es nichts, was man im menschlichen Sinne als Raum oder Zeit bezeichnen könnte. Alle zukünftigen Ereignisse sind die Gedanken und Handlungen der Menschen; diese sind im Voraus die Schöpfer des Bildes des Ereignisses, das eintreten wird. Gewöhnliche Menschen sorgen ständig, rücksichtslos und böse dafür, dass diese Ereignisse eintreten, aber die Weisen, Mahâtmas und Adepten des guten Gesetzes schaffen nur solche Bilder, die im Einklang mit dem göttlichen Gesetz stehen, weil sie die Produktion ihrer Gedanken kontrollieren. Im astralen Licht befinden sich auch alle differenzierten Klänge.

Die Elementarwesen sind energetische Zentren darin. Die Schatten verstorbener Menschen und Tiere sind ebenfalls dort. Daher kann jeder Seher oder Entrückte darin alles sehen, was jemand getan oder gesagt hat, sowie das, was jemandem zugestoßen ist, mit dem er in Verbindung steht. Daher auch die Identität von den

*\* Akâsa in der Mystik der esoterischen Philosophie ist, genau genommen, der weibliche „Heilige Geist“; „Klang“ oder Sprache ist der Logos – das manifestierte Verbum der unmanifestierten Mutter. Siehe Sâmkhyasâra, Vorwort, Seite 33 ff.*

Verstorbenen – die angeblich speziell aus dieser Ebene berichten – nicht aus vergessenen oder unbekanntem Worten, Tatsachen oder Ideen geschlossen werden kann. Aus dieser Ebene der Materie können die Bilder aller jemals gelebten Menschen entnommen und dann auf eine geeignete magneto-elektrische Oberfläche reflektiert werden, so dass sie wie die Erscheinung des Verstorbenen erscheinen und alle Empfindungen von Gewicht, Härte und Ausdehnung hervorrufen.

Durch das Astral-Licht und mit Hilfe von Elementarwesen können die verschiedenen materiellen Elemente herabgezogen und aus der Atmosphäre entweder auf eine ebene Fläche oder in Form eines festen Objekts ausgefällt werden; Diese Ausfällung kann dauerhaft gemacht werden oder sie kann eine so geringe Kohäsionskraft haben, dass sie bald wieder verschwindet. Aber die Hilfe der Elementarwesen kann nur durch einen starken Willen in Verbindung mit einer vollständigen Kenntnis der Gesetze, die das Wesen oder die Elementarwesen regeln, erlangt werden.

Es ist sinnlos, an dieser Stelle weitere Einzelheiten anzugeben; erstens, weil der ungeschulte Schüler sie nicht verstehen kann, und zweitens, weil eine vollständige Erklärung nicht möglich ist, selbst wenn sie in diesem Rahmen möglich wäre.

Die Welt der Elementarwesen ist ein wichtiger Faktor in unserer Welt und im Werdegang des Schülers. Jeder Gedanke, der von einem Menschen entwickelt wird, verbindet sich augenblicklich mit einem Elementarwesen und entzieht sich dann der Macht des Menschen. Es ist leicht zu erkennen, dass dieser Vorgang jeden Augenblick stattfindet. Daher existiert jeder Gedanke als Wesenheit. Seine Lebensdauer hängt von zwei Dingen ab: (a) Der ursprünglichen Kraft des Willens und Gedankens der Person; (b) Der Kraft des Elementars, das sich mit ihm verbunden hat, wobei letztere von der Klasse bestimmt wird, zu der das Elementar gehört.

Dies gilt gleichermaßen für gute und schlechte Gedanken, und da der Wille, der hinter den allgemeinen bösen Gedanken steht, in der Regel stark ist, können wir sehen, dass das Ergebnis sehr wichtig ist, denn das Elementarwesen hat kein Gewissen und erhält seine Beschaffenheit und Richtung von dem Gedanken, den es von Zeit zu Zeit trägt. Jeder Mensch hat seine eigenen Elementarwesen, die an seiner Natur und seinen Gedanken teilhaben. Wenn Sie Ihre Gedanken in Wut oder in kritischer, liebloser Beurteilung auf eine Person richten, ziehen Sie eine Reihe von Elementaren an, die zu diesem bestimmten Fehler oder dieser bestimmten Schwäche gehören, sie erzeugen und von ihr erzeugt werden, und sie stürzen sich auf Sie.

Durch die Ungerechtigkeit Ihrer rein menschlichen Verurteilung, die die Quelle und die Ursachen der Handlung eines anderen nicht kennen kann, wirst du durch deine eigene Handlung sofort zum Teilhaber seines Fehlers oder seiner Schwäche, und der vertriebene Geist kehrt „mit sieben Teufeln, die schlimmer sind als er selbst“, zurück.

Dies ist der Ursprung des populären Sprichworts „Fluch und Fluch“, das „wie Hühner nach Hause kommen, um zu schlafen“, und hat seinen Ursprung in den Gesetzen, die die magnetische Anziehungskraft regeln. Im Kali-Yuga sind wir hypnotisiert von der Wirkung der unermesslichen Bilder im Astralen Licht, die sich aus allen Taten, Gedanken und so weiter unserer Vorfahren zusammensetzen, deren Leben in eine materielle Richtung tendierte. Diese Bilder beeinflussen den inneren Menschen – der sich ihrer bewusst ist – durch Suggestion. In einem helleren Zeitalter würde der Einfluss solcher Bilder in Richtung Wahrheit gehen. Die Wirkung des Astralen Lichts, wie es von uns geformt und bemalt wurde, bleibt so lange bestehen, wie wir diese Bilder dort platzieren, und es wird so zu unserem Richter und unserem Henker. Jedes universelle Gesetz enthält somit in sich selbst die Mittel zu seiner eigenen Erfüllung und die Strafe für seine Verletzung und benötigt keine weitere Autorität, um es zu postulieren oder seine Beschlüsse auszuführen.

Das Astrale Licht entwickelt und zerstört durch seine innewohnende Wirkung Formen. Es ist das universelle Register. Seine Hauptaufgabe besteht darin, als Vehikel für die Wirkungsweise der Gesetze des Karma oder den Fortschritt des Lebensprinzips zu dienen, und somit ist es in einem tiefen spirituellen Sinne ein Medium oder „Vermittler“ zwischen dem Menschen und seiner Gottheit – seinem höheren Geist.

Die Theosophie berichtet auch über den Ursprung, die Geschichte, die Entwicklung und die Bestimmung der Menschheit.

Über den Menschen lehrt sie:

Erstens. Dass jeder Geist eine Manifestation des Einen Geistes und somit ein Teil des Ganzen ist. Er durchläuft eine Reihe von Erfahrungen in der Inkarnation und ist dazu bestimmt, sich letztendlich wieder mit dem Göttlichen zu vereinen.

Zweitens. Dass diese Inkarnation nicht einmalig ist, sondern wiederholt, wobei jede Individualität während zahlreicher Existenzen in aufeinanderfolgenden Rassen und Planeten unserer Kette wieder inkarniert wird und die Erfahrungen jeder Inkarnation auf dem Weg zu ihrer Vollkommenheit sammelt.

Drittens. Zwischen benachbarten Inkarnationen, nachdem gröbere Elemente zunächst gereinigt wurden, kommt eine Periode vergleichbarer Ruhe und Erfrischung, die Devachan genannt wird – die Seele wird darin auf ihr nächstes Erscheinen im materiellen Leben vorbereitet.

Die Beschaffenheit des Menschen ist auf siebenfache Weise unterteilt, wobei die Hauptunterteilungen die des Körpers, der Seele und des Geistes sind. Diese Unterteilungen und ihre relative Entwicklung bestimmen seinen subjektiven Zustand nach dem Tod. Die tatsächliche Unterteilung kann nicht verstanden werden und muss vorerst esoterisch bleiben, da sie bestimmte Sinne erfordert, die für ihr Verständnis normalerweise nicht entwickelt sind.

Wenn man sich strikt und ohne jegliche vorbehaltliche Aussage an die von theosophischen Autoren angegebene siebenfache Unterteilung hält, wird dies zu Kontroversen oder Irrtümern führen. Zum Beispiel ist der Geist kein siebtes Prinzip. Er ist die Synthese oder das Ganze und in den anderen sechs gleichermaßen vorhanden.

Die gegenwärtigen verschiedenen Einteilungen können nur als allgemeine Arbeitshypothese verwendet werden, die im Laufe des Fortschritts und der Entwicklung der Schüler weiterentwickelt und korrigiert werden muss. Der Zustand spiritueller, aber relativer Ruhe, der als Devachan bekannt ist, ist nicht ewig und daher nicht dasselbe wie der ewige Himmel des Christentums. Auch entspricht die „Hölle“ nicht dem Zustand, den theosophische Autoren als Avitchi bezeichnen.

Alle derartigen schmerzhaften Zustände sind vorübergehende und reinigende Zustände. Wenn diese vorüber sind, gelangt der Einzelne in den Devachan. „Hölle“ und Avitchi sind also nicht dasselbe. Avitchi ist dasselbe wie der „zweite Tod“, da es sich dabei tatsächlich um die Vernichtung handelt, die nur den „schwarzen Magier“ oder den geistig Bösen, wie wir weiter unten sehen werden. Die Art jeder Inkarnation hängt vom Gleichgewicht der Verdienste und Verfehlungen des vorherigen

Lebens oder der vorherigen Leben ab – von der Art und Weise, wie der Mensch gelebt und gedacht hat; und dieses Gesetz ist unerbittlich und vollkommen gerecht.

„Karma“ – ein Begriff, der zwei Dinge bedeutet: das Gesetz der ethischen Verursachung (Was auch immer ein Mensch sät, das wird er auch ernten); und das Gleichgewicht oder der Überschuss an Verdiensten oder Verfehlungen eines jeden Einzelnen, das auch die wichtigsten Erfahrungen von Freude und Leid in jeder Inkarnation bestimmt, so dass das, was wir „Glück“, in Wirklichkeit „Verdienst“ ist – in früheren Existenzen erworbener Verdienst. Karma erschöpft sich nicht in einem einzigen Leben, noch erlebt ein Mensch in diesem Leben notwendigerweise die Auswirkungen seines gesamten früheren Karmas; denn manches kann durch verschiedene Ursachen zurückgehalten werden.

Die Hauptursache ist das Versagen des Egos, einen Körper zu erwerben, der das Instrument oder den Apparat darstellt, in dem und durch den die Meditation oder Gedanken früherer Leben ihre Wirkung entfalten und reifen können. Daher wird angenommen, dass es eine mysteriöse Kraft in den Gedanken des Menschen während eines Lebens gibt, die mit Sicherheit ihre Ergebnisse entweder in einem unmittelbar folgenden Leben oder in einem vielen Leben entfernten Leben hervorbringt; das heißt, in jedem Leben, in dem das Ego einen Körper erhält, der als Fokus, Apparat oder Instrument für die Reifung des vergangenen Karmas dienen kann.

Es gibt auch eine schwankende oder divergierende Kraft im Karma in seinen Auswirkungen auf die Seele, denn ein bestimmter Lebensweg – oder Gedankengang – wird die Seele manchmal drei Leben lang in diese Richtung beeinflussen, bevor die wohltuende oder schädliche Wirkung einer anderen Art von Karma spürbar wird. Es folgt auch nicht, dass jeder winzige Teil des Karmas in denselben Details empfunden werden muss, wie er erzeugt wurde. Denn mehrere Arten von Karma können an einem Punkt im Leben zusammenkommen und durch ihre kombinierte Wirkung ein Ergebnis hervorbringen, das zwar als Ganzes alle darin enthaltenen Elemente genau wiedergibt, aber dennoch ein anderes Karma ist als jeder einzelne Bestandteil. Dies kann als Aufhebung der postulierten Wirkung der beteiligten Karma-Klassen bezeichnet werden.

Der Prozess der Evolution bis zur Wiedervereinigung mit dem Göttlichen ist und beinhaltet die sukzessive Erhebung von Rang zu Rang der Macht und Nützlichkeit. Die erhabensten Wesen, die noch im Fleisch leben, sind als Weise, Rishis, Brüder, Meister bekannt. Ihre große Aufgabe besteht darin, jederzeit und, wenn die zyklischen Gesetze es zulassen, die Ausbreitung des spirituellen Wissens und Einflusses zu bewahren. Wenn die Vereinigung mit dem Göttlichen vollzogen ist, werden alle Ereignisse und Erfahrungen jeder Inkarnation bekannt. Was den Prozess der spirituellen Entwicklung betrifft, lehrt die Theosophie:

Erstens. Dass die Essenz des Prozesses in der Sicherung der Vorherrschaft des höchsten, spirituellen Elements der menschlichen Natur liegt.

Zweitens. Dass dies unter anderem entlang vier Linien erreicht wird:

[a] Die vollständige Ausrottung des Egoismus in allen Formen und die Kultivierung einer breiten, großzügigen Sympathie für andere und das Streben nach dem Wohl anderer.

(b) Die absolute Pflege des inneren, spirituellen Menschen durch Meditation, durch das Erreichen und die Vereinigung mit dem Göttlichen und durch Übungen, wie sie von Patanjali beschrieben werden, d. h. durch unaufhörliches Streben nach einem idealen Ziel.

(c) Die Beherrschung der fleischlichen Begierden und Wünsche, wobei alle niederen, materiellen Interessen bewusst den Geboten des Geistes untergeordnet werden.

(d) Die sorgfältige Erfüllung jeder Pflicht, die der eigenen Stellung im Leben zukommt, ohne Wunsch nach Belohnung, wobei die Ergebnisse dem göttlichen Gesetz überlassen werden.

Drittens. Während das oben Genannte für alle religiös gesinnten Menschen verbindlich und praktikabel ist, ist eine noch höhere Stufe der spirituellen Verwirklichung von einem spezifischen Kurs der körperlichen, intellektuellen und spirituellen Ausbildung abhängig, durch den die inneren

Fähigkeiten zuerst geweckt und dann entwickelt werden.

Viertens. Eine Erweiterung dieses Prozesses wird in der Adeptenschaft, der Mahâtmâschaft oder den Zuständen der Rishis, Weisen und Dhyan Chohans erreicht, die alle erhabene Stufen sind, die durch mühsame Selbstdisziplin und Entbehren erreicht werden, sich über möglicherweise viele Inkarnationen erstrecken und mit vielen Graden der Einweihung und Beförderung verbunden sind, über die hinaus noch weitere Stufen immer näher an das Göttliche heranreichen.

Was die Begründung der spirituellen Entwicklung betrifft, so behauptet sie:

Erstens. Dass der Prozess vollständig innerhalb des Individuums selbst stattfindet, wobei das Motiv, die Anstrengung und das Ergebnis aus seiner eigenen inneren Natur hervorgehen, entlang der Linien der Selbstentwicklung.

Zweitens. Dass dieser Prozess, so persönlich und innerlich er auch sein mag, nicht ohne Hilfe ist, sondern in der Tat nur durch enge Verbindung mit der höchsten Quelle aller Kraft möglich ist.

Was den Grad der Fortgeschrittenheit in den Inkarnationen betrifft, so gilt:

Erstens. Dass selbst eine bloße intellektuelle Bekanntschaft mit der theosophischen Wahrheit einen großen Wert hat, indem sie den Einzelnen für einen Schritt nach oben in seinem nächsten Erdenleben vorbereitet, da sie einen Impuls in diese Richtung gibt.

Zweitens. Dass noch mehr durch ein Leben in Pflicht, Frömmigkeit und Wohltätigkeit gewonnen wird.

Drittens. Dass ein noch größerer Fortschritt durch den aufmerksamen und hingebungsvollen Gebrauch der bisher genannten Mittel zur geistigen Kultur erreicht wird.

Viertens. Dass jede Rasse und jeder Einzelne in ihrer Entwicklung eine Phase erreicht, die als „Moment der Wahl“ bekannt ist, in der sie selbst über ihre zukünftige Bestimmung entscheiden, indem sie eine bewusste und bewusste Wahl zwischen ewigem Leben und Tod treffen, und dass dieses Wahlrecht das besondere Vorrecht der freien Seele ist. Es kann erst ausgeübt werden, wenn der Mensch die Seele in sich erkannt hat und diese Seele ein gewisses Maß an Selbstbewusstsein im Körper erlangt hat.

Der Moment der Wahl ist kein fester Zeitpunkt, sondern setzt sich aus allen Momenten zusammen. Er kann nicht eintreten, wenn nicht alle vorherigen Leben dazu geführt haben. Für die gesamte Menschheit ist er noch nicht gekommen. Jeder Einzelne kann das Eintreten dieser Periode für sich selbst beschleunigen, gemäß dem zuvor genannten Gesetz der Reifung des Karma. Sollte er dann eine falsche Wahl treffen, ist er nicht vollständig verdammt, denn die Natur sorgt dafür, dass er immer wieder die Möglichkeit der Wahl erhält, wenn der Moment für die gesamte Menschheit gekommen ist.

Nach dieser Periode neigt die Menschheit, nachdem sie aufgeblüht ist, zur Auflösung. Einige wenige Individuen werden ihren Fortschritt überholt und Adepten- oder Mahâtmâ-Stellung erreicht haben. Der Hauptteil, der sich richtig entschieden, aber keine Erlösung erlangt hat, geht in den subjektiven Zustand über, um dort auf den Zustrom der menschlichen Lebenswelle in den nächsten Globus zu warten, den sie als erste Seelen bevölkern werden;

Die bewussten Wähler des Bösen, deren Leben in großer geistiger Bosheit vergeht (denn Böses wird aus purer Liebe zum Bösen an sich begangen), trennen die Verbindung zum göttlichen Geist oder zur Monade, die das menschliche Ego für immer verlässt. Solche Egos gehen in das Elend der achten Sphäre über, soweit wir es verstehen, um dort zu verbleiben, bis die Trennung zwischen dem, was sie so kultiviert haben, und dem persönlichen Ishwara oder göttlichen Funken vollständig ist. Aber dieser Grundsatz wurde uns nie von den Meistern erklärt, die sich immer geweigert haben, ihn zu beantworten und erschließend zu erklären.

Im nächsten Manvantara wird dieser göttliche Funke wahrscheinlich wieder die lange Evolutionsreise beginnen, indem er an der Quelle in den Lebensstrom geworfen wird und wieder durch alle niederen Formen aufsteigt. Solange die Verbindung mit der göttlichen Monade nicht

unterbrochen ist, kann diese Vernichtung der Persönlichkeit nicht stattfinden. Etwas von dieser Persönlichkeit wird immer mit dem unsterblichen Ego verbunden bleiben. Auch nach einer solchen Trennung kann der Mensch weiterleben, ein Mensch unter Menschen – ein seelenloses Wesen. Diese Enttäuschung, so man es nennen will, des göttlichen Funkens, indem ihm sein gewähltes Vehikel entzogen wurde, stellt die „Sünde gegen den Heiligen Geist“ dar, die ihm aufgrund seiner Natur unmöglich zu vergeben war, da er keine Verbindung mit Prinzipien aufrechterhalten kann, die im absoluten Sinne entwürdigt und verdorben sind, , so dass sie nicht mehr auf zyklische oder evolutionäre Impulse reagieren, sondern, durch ihre eigene Natur beschwert, in die tiefsten Tiefen der Materie sinken.

Die Verbindung, einmal gänzlich unterbrochen, kann in der Natur des Seins nicht wiederhergestellt werden. Aber unzählige Möglichkeiten zur Rückkehr bieten sich während des gesamten Auflösungsprozesses, der Tausende von Jahren dauert. Es gibt auch ein Schicksal, das selbst Adepten der Guten Gesetzgebung ereilt, das in gewisser Weise dem Verlust des „Himmels“ nach unvorstellbar langer Zeit ähnelt. Wenn der Adept einen bestimmten sehr hohen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat, kann er durch einen bloßen Wunsch zu dem werden, was die Hindus einen „Deva“ – oder einen niederen Gott – nennen. Wenn er dies tut, wird er zwar die Glückseligkeit und Macht diesem Zustand für eine unermesslich lange Zeit genießen, aber beim nächsten Pralaya nicht am bewussten Leben „im Schoß des Vaters“ teilhaben, sondern bei der nächsten neuen „Schöpfung“ in die Materie hinabsteigen, bestimmte Funktionen erfüllen, die jetzt nicht näher erläutert werden können, und wieder durch die Elementarwelt aufsteigen muss; aber dieses Schicksal ist nicht das gleiche wie das des schwarzen Magiers, der in Avitchi fällt. Und wieder kann er zwischen den beiden den mittleren Zustand wählen und ein Nirmânakâya werden – einer, der die Glückseligkeit des Nirvana aufgibt und in bewusster Existenz außerhalb seines Körpers nach dessen Tod verbleibt, um der Menschheit zu helfen.

Dies ist das größte Opfer, das er für die Menschheit bringen kann. Durch das Voranschreiten von einer Stufe des Interesses und der vergleichbaren Errungenschaft zur nächsten, wie oben beschrieben, beschleunigt der Schüler das Eintreten des Moments der Entscheidung, nach dem sich sein Fortschritt erheblich beschleunigt.

Es sei hinzugefügt, dass die Theosophie das einzige System der Religion und Philosophie ist, das eine zufriedenstellende Erklärung für Probleme wie die folgenden liefert:

Erstens. Der Zweck, die Nutzung und die Besiedlung anderer Planeten als dieser Erde, welche Planeten dazu dienen, den Evolutionsprozess zu vervollständigen und zu verlängern und das erforderliche Maß an universeller Erfahrung der Seelen zu erfüllen.

Zweitens. Die geologischen Kataklysmen der Erde; das häufige Fehlen von Zwischentypen in ihrer Fauna; das Vorkommen von architektonischen und anderen Relikten heute verschwundener Rassen, über die die gewöhnliche Wissenschaft nichts als vergebliche Vermutungen anstellt; die Natur ausgestorbener Zivilisationen und die Ursachen ihres Untergangs; das Fortbestehen der Wildheit und die ungleiche Entwicklung der bestehenden Zivilisationen; die äußeren und inneren Unterschiede zwischen den verschiedenen Menschenrassen; die Richtung der zukünftigen Entwicklung.

Drittens. Die Gegensätze und Übereinstimmungen der Glaubensrichtungen der Welt und die ihnen allen zugrunde liegende gemeinsame Grundlage.

Viertens. Die Existenz des Bösen, des Leidens und des Kammers – ein hoffnungsloses Rätsel für den bloßen Philanthropen oder Theologen.

Fünftens. Die Ungleichheiten in den sozialen Verhältnissen und Privilegien; die scharfen Gegensätze zwischen Reichtum und Armut, Intelligenz und Dummheit, Kultur und Unwissenheit, Tugend und Niedertracht; das Auftreten von Genies in Familien, die davon völlig frei sind, sowie andere Tatsachen, die im Widerspruch zum Gesetz der Vererbung stehen; die häufigen Fälle von Ungeeignetheit der Umgebung für den Einzelnen, die so stark sind, dass sie den Charakter verbittern, das Streben behindern und das Bemühen lähmen; der heftige Gegensatz zwischen Charakter und Lebensumständen; das Auftreten von Unfällen, Unglück und vorzeitigem Tod – all

dies Probleme, die nur durch die konventionelle Theorie der göttlichen Willkür oder durch die theosophischen Lehren von Karma und Reinkarnation gelöst werden können.

Sechstens. Der Besitz von übersinnlichen Fähigkeiten durch Einzelpersonen – Hellsehen, Hellhören usw. sowie die Phänomene der Psychometrie und Staturolismus.

Siebtens. Die wahre Natur echter spiritistischer Phänomene und das richtige Gegenmittel gegen

Aberglauben und übertriebene Erwartungen. Achstens. Das Versagen der konventionellen

Religionen, ihren Einflussbereich erheblich auszuweiten, Missbräuche zu reformieren, die

Gesellschaft neu zu organisieren, die Idee der Brüderlichkeit zu verbreiten, Unzufriedenheit

abzubauen, Kriminalität zu verringern und die Menschheit zu erheben; und eine offensichtliche

Unfähigkeit, in den Leben der einzelnen Menschen das Ideal zu verwirklichen, das sie angeblich vertreten.



*Aus dem Englischen übersetzt von Christina Arold  
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft  
Pasadena, Californien, USA*